

UROLOGISCHE KLINIK MÜNCHEN-PLANEGG

Hochklassige Medizin im Hotel-Ambiente

Chefärzte Prof. Martin Kriegmair und Dr. Ralph Oberneder über die Entwicklungen in ihrem Haus und in der Branche

Planegg – Dreieinhalb Jahre wurde auf dem Gelände der Urologischen Klinik München-Planegg gebaut, umgebaut, entkernt, saniert. Bei laufendem Betrieb. Jetzt hat die Klinik mit drei stationären und einem ambulanten Operationssaal Neubau-Standard. Die Bettenzahl ist mit 64 unverändert geblieben. 160 Mitarbeiter sind dort beschäftigt. Der Merkur sprach mit den beiden Gesellschaftern und Chefarzten Prof. Dr. Martin Kriegmair (58 Jahre) und Dr. Ralph Oberneder (58), die seit 2002 im Haus sind, über die Entwicklung, die die Urologische Klinik nicht nur von der Bausubstanz her durchlaufen hat.

■ *Die jüngsten Umbaumaßnahmen sollten 2017 zu einem Ende kommen. Was ist noch zu tun?*

Kriegmair: Wir sind komplett fertig. Das Einzige, was noch fehlt, sind die Außenanlagen, der Garten und die Wege, die jetzt im Frühjahr gemacht werden.

Oberneder: Man kann sagen, dass dieser Weg der Erneuerung schon 2002 begonnen hat. Wir sind hier angetreten und haben sofort zu bauen angefangen, ein Stockwerk aufgestockt. Jetzt sind wir einmal durch die ganze Klinik mit einer Komplettsanierung durch, mit neuem OP und neuem Hörsaal.

Kriegmair: Gravierende Maßnahmen sind in den nächsten fünf bis zehn Jahren sicher nicht notwendig.

■ *Was war der Grund für die Erneuerung und Ausweitung?*

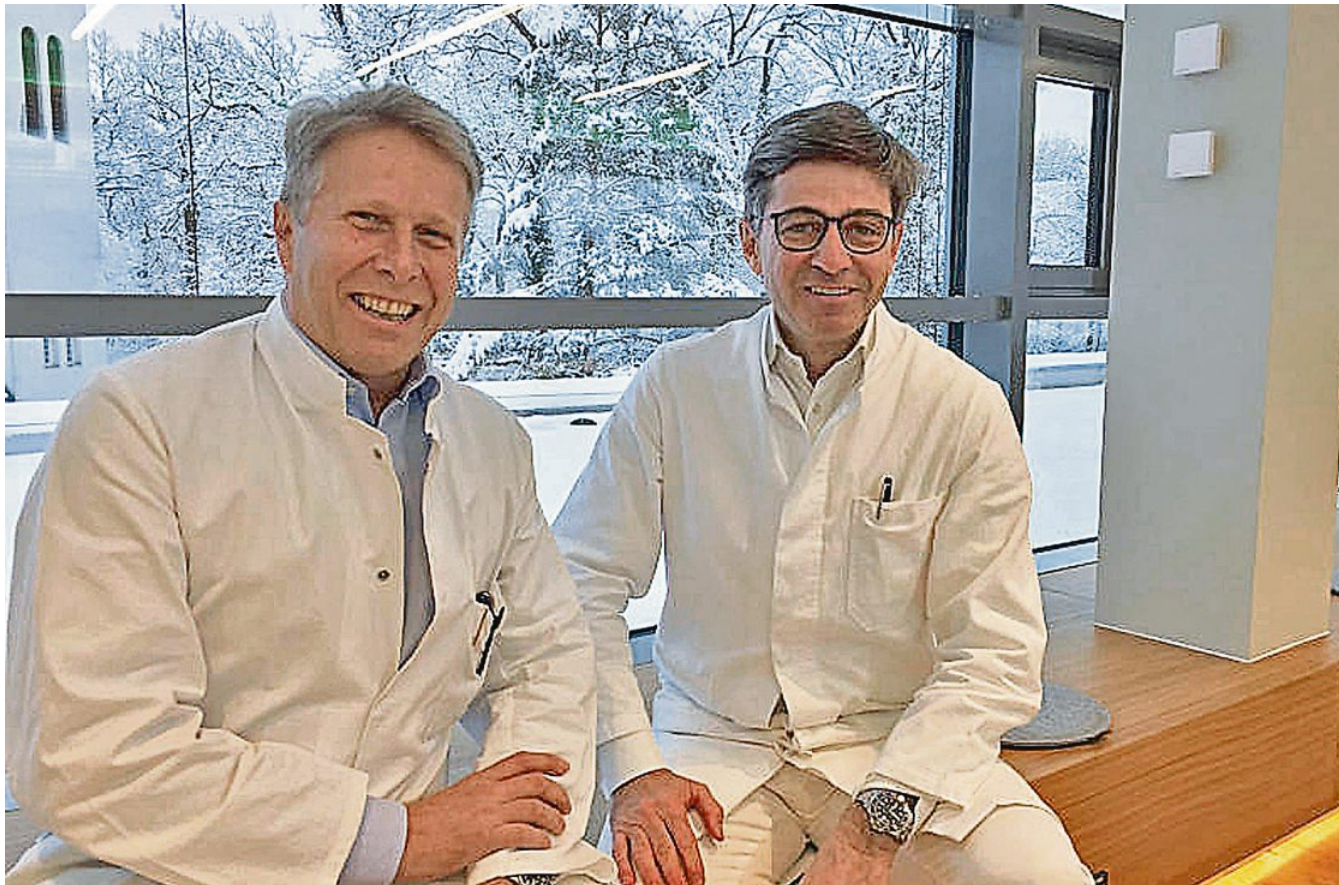
Oberneder: Die Anforderungen an die Zimmer sind ganz anders geworden. Zu Recht, muss man sagen. Wir wollen, dass die Patienten zufrieden sind.

Kriegmair: Es gibt neue hygienische Standards, die es zu beachten gibt. Natürlich möchten sich die Patienten in einem Ambiente aufhalten, in dem sie sich wohlfühlen können. Darauf achten wir besonders. Wir haben jetzt einen Großteil unserer Bäder bereits wieder saniert und werden das spätestens nächstes Jahr abgeschlossen haben. Damit alle unsere Bäder Hotelcharakter haben.

Oberneder: Das ganze Krankenhaus soll angelehnt an eine Hotelsituation sein, soweit das im Rahmen der Hygienevorschriften möglich ist.

■ *Aber Sie sind nicht nur für Privatpatienten da?*

Kriegmair: Wir sind ganz normal zugelassen für alle Patienten. Wir sind im Landesbedarfsplan des Freistaats Bayern eine öffentlich geförderte Klinik. Es werden alle



Die Chefarzte Dr. Ralph Oberneder (li.) und Prof. Dr. Martin Kriegmair begleiteten als Gesellschafter auch die bauliche, technische und fachmedizinische Aufwertung der Urologischen Klinik München-Planegg in den letzten Jahren. FOTO: NIK

Patienten behandelt, seien es Kassenpatienten, Privatpatienten oder Selbstzahler. Da gibt es keinerlei Einschränkungen.

Oberneder: Wir haben oft Patienten, die dem Irrglauben anhängen, dass eine Privatklinik für Kassenpatienten nicht zuständig ist. Das Eine hat mit dem Anderen gar nichts zu tun. Nur die Trägerschaft ist in privater Hand. Wir können jeden Patienten stationär behandeln.

Kriegmair: Früher war es so, dass es in einer Klinik den Chef gab, der alles gemacht hat. Aber die Techniken und Methoden sind so komplex geworden, dass wir heute in einem Fach wie der Urologie für die einzelnen Krankheitsbilder Spezialisten brauchen. Die haben wir hier versammelt.

■ *Worauf ist Ihr Haus spezialisiert?*

Kriegmair: Unser Haus erfasst die gesamte Bandbreite urologischer chirurgischer aber auch konservativer Behandlungen. Der Schwerpunkt von Dr. Oberneder und mir ist die operative Uro-Onkologie. Wir operieren Patienten mit Prostatakarzinomen, Harnblasenkarzinomen aber auch Nierenzellkarzinomen. Daneben haben wir auch eine Abteilung für medikamentöse Tumorthherapie, Chemotherapie. Außerdem eine Abteilung für Andrologie. Wir haben ein Hamsteinzentrum, ein Zentrum für Beckenbodenchirurgie und Urogynäkologie. Bei uns arbeiten zwei Frauenärztinnen, sodass wir ein interdisziplinäres Team zwischen Gynäkologie und Urologie haben. Ferner haben wir einen Schwerpunkt in rekonstruktiver Urogenitalchirurgie, den Chefarzt Dr. Bernhard Liedl leitet. Hier werden vor allem geschlechtsangleichende Operationen durchgeführt. Es besteht hier eine große Nachfrage. Die Wartezeit für eine Operation beträgt eineinhalb bis zwei Jahre. Der Patient, der zu uns kommt, kann si-

■ *Kann sich ein Patient aussuchen, in welche Klinik er geht? Wird er nicht vom Hausarzt eingewiesen?*

Kriegmair: Doch, er wird vom Hausarzt eingewiesen. Bisher ist es, Gott sei Dank, in Deutschland so, dass eine komplett freie Arztwahl besteht, sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich. Viele Patienten kommen auf Empfehlungen ihrer Hausärzte, ihrer niedergelassenen Urologen oder auf Empfehlung Bekannter, die hier bei uns behandelt worden sind. Das macht einen erheblichen Anteil von Patienten aus.

■ *Sie haben fast nur Männer als Patienten?*

Oberneder: Wir haben 25 Prozent Frauen. Frauen haben auch Nierensteine, Blasen- und Nierentumoren. Und Beckenbodenerkrankungen sind ohnehin häufig. Wir haben auch eine Spezialisierung vorangetrieben im Sinne eines Departement-Systems. Wir widmen uns im Beckenbodenzentrum speziell Beckenbodenfragen.

cher sein, auf einen wirklichen Experten zu treffen und auf hohem Niveau kompetent behandelt zu werden.

■ *Wenn Sie hier so viele Spezialisten haben, haben die auch genug zu tun? Immerhin haben Sie nur 64 Betten.*

Oberneder: Wir haben etwa 5500 bis 6000 Eingriffe im Jahr, damit kann man schon einige Spezialisten beschäftigen.

■ *Sie haben auch Patienten aus dem Ausland. Ihre Website kann komplett auf Russisch gelesen werden.*

Oberneder: Unsere internationale Patientengemeinde kommt wegen der urologischen Onkologie. Die allermeisten kommen für die Entfernung der Prostata wegen Prostatakrebs. Da haben wir uns offensichtlich auch international einen guten Namen gemacht.

Kriegmair: Was vielleicht ein Alleinstellungsmerkmal im süddeutschen Raum ist: Wir bieten neben der offenen Standardoperation die Brachytherapie, eine spezielle Bestrahlungsbehandlung beim Prostatakrebs, und auch die Da-Vinci-Operationen mit dem Roboter an.

■ *Wie darf man sich einen OP-Roboter vorstellen?*

Oberneder: Das muss man einschränken. Der Roboter operiert gar nichts. Herr Prof. Kriegmair und ich sind momentan die Einzigen, die da-

mit arbeiten. Wir sind gerade dabei, einen unserer Oberärzte am Roboter auszubilden. Man sitzt in einer 3D-Konsole und alles, was wir mit unseren Händen tun, wird übersetzt auf die Roboterarme. Der Vorteil ist, dass man mit starker Sichtvergrößerung arbeitet und sehr, sehr präzise sein kann. Ein weiterer Vorteil ist, dass sich bei diesen Knopflochchirurgie-Eingriffen die Patienten schneller erholen und der Blutverlust etwas geringer ist. Ansonsten ist es eins zu eins die gleiche Operation mit dem gleichen Ergebnis.

■ *Wenn man sich schneller erholt, entspricht das Ihrem Credo, es dem Patienten so angenehm wie möglich zu machen.*

Oberneder: Das ist richtig. Das Roboteroperieren ist ein sehr teures Operieren und ist bei uns in der Kostenstruktur bundesweit noch nicht abgebildet. Für eine robotische Operation, die ein Vielfaches dessen kostet, was eine offene kosten würde, bekommen wir nicht mehr Geld in der Erstattungssystematik.

■ *Sie sind Ende vergangenen Jahres eine Kooperation mit der Diagnostik*

Kriegmair: Weder bei Privatpatienten noch bei Kassenpatienten. Wir machen da auch keinen Unterschied. Ob jemand bei uns für eine robotische Operation infrage kommt, hängt nicht vom Versicherungsstatus ab, sondern von medizinischen Gegebenheiten.

Oberneder: Das ist ein qualitatives Quantensprung. Die Befunde werden zusammen mit dem Radiologen und Urologen, wenn möglich unmittelbar nach der Untersuchung mit dem Patienten besprochen. Die Patienten sind begeistert.

■ *Aber nicht jeder Patient der Radiologie ist auch ein Patient von Ihnen.*

Kriegmair: Nein, es werden auch externe Patienten untersucht. Der Schwerpunkt ist jedoch die Uro-Radiologie. So ein Zentrum ist einmalig in München.



Neueste Technik im Anflug: Aufgrund einer Kooperation bietet die Klinik eine Radiologie im Haus an. Hier hebt ein Kran das neue MRT-Gerät durch die Decke in die Klinik. FOTO: DR

AKTUELLES IN KÜRZE

KRAILLING

Basar rund um Baby und Kind

Der evangelische Kindergarten der Waldkirche lädt an diesem Samstag zu einem Kinder- und Babybasar in seine Räume in der Fleckhamerstraße 3B in Krailling. Baby- und Kinderkleidung, Umstandsmode, Spielzeug und vieles mehr werden von 9 bis 12 Uhr angeboten. Der Kindergarten übernimmt den Verkauf und bekommt dafür 20 Prozent des Erlöses. pps

GAUTING

Führung durch Craft-Bier-Brauerei

Eine Führung durch die Craft-Bier-Brauerei „Brauwerk“ in Gilching bietet das Gautinger Umweltzentrum Öko & Fair am Freitag, 2. März. Anmeldungen werden nur noch am heutigen Montag angenommen unter Telefon 89 31 10 54. Der Brauereibetreiber Mathias Lottes wird Geschichten zu den Namen seiner Biere – Choco-Lata, Max-Q, Hell Oh, Wai-Zen – erzählen und durch die Brauerei führen. Während der Führung erhalten die Teilnehmer ein Handbier und dürfen aus einem Tank selbst Bier zapfen. Nach der Führung erhalten sie Informationen zur Brauereigründung, zu Bierstilen und dürfen fünf weitere Biere verkosten. mmm

Senioren auf Schusters Rappen

Die Wanderung der Gautinger Senioren führt am Donnerstag, 1. März, von Emmering über Esting nach Olching. Start ist um 8.50 Uhr am S-Bahnhof in Gauting. Die Wanderung ist acht Kilometer lang, eine Abkürzung auf vier Kilometer ist möglich. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 89 30 86 48.

Vortrag über das Po-Delta

Die Ortsgruppe Gauting im Bund Naturschutz lädt ein zum Vortrag „Naturjuwel Po-Delta – Das Weltenerbe an der italienischen Adria“. Die Veranstaltung findet am Montag, 26. Februar, 19 Uhr, im Bürger- und Kulturhaus Bosco in Gauting statt. Referentin ist Claudia Höll. Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen. mmm

STOCKDORF

Versammlung der Feuerwehr

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Stockdorf sind für Samstag, 17. März, zur Jahresversammlung eingeladen. Sie findet ab 19 Uhr in der Gaststätte Alter Wirt in Krailling statt. Neben den Berichten von Vorstand und Kommandant stehen Neuwahlen zur Vorstandschaft auf der Tagesordnung. mmm

LANDKREIS STARNBERG

Expertentipps für Existenzgründer

Tipps für Existenzgründer hat Harald Hof, betriebswirtschaftlicher Berater der IHK-Geschäftsstelle Weilheim, am Donnerstag, 8. März, für alle angehenden Unternehmer im Landkreis Starnberg. Der Experte berät Existenzgründer in der Toirust-Info zu Rechtsform, Förderungen und vielem mehr. Um Anmeldung wird unter www.terminland.de/ihkmuenchen gebeten. mmm



Die Urologische Klinik München-Planegg zieht inzwischen viele Patienten aus dem In- und Ausland an. Die Homepage gibt es auch in Russisch. FOTO: DENISE HÖPPE